

"Zur Aneignung von Werken des Erbes durch das Theaterpublikum": Schnellinformation zur Studie

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZfJ). (1985). "Zur Aneignung von Werken des Erbes durch das Theaterpublikum": Schnellinformation zur Studie. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-388876>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Schnellinformation zur Studie

**"Zur Aneignung von Werken des Erbes
durch das Theaterpublikum"**

Forschungsleiter: Dr. Dieter Wiedemann

Bericht: Dr. Dieter Wiedemann

**Kooperationspartner: Theaterhochschule
"Hans Otto" Leipzig**

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

Leipzig, im März 1985

Vorbemerkung

In 4. Quartal 1984 führten das Zentralinstitut für Jugendforschung und die Theaterhochschule "Hans Otto" Leipzig gemeinsam eine Publikumsbefragung von Besuchern in 5 Theatern durch. Mit dieser Befragung sollte das Verhältnis von Besuchern zu Aufführungen des Theatererbes analysiert werden. Die Analyse wurde durchgeführt in

1. Dessau zum "Sommernachtstraum",
2. Dresden zum "Don Karlos",
3. Leipzig zu "Kabale und Liebe",
4. Karl-Marx-Stadt zum "Fiesco" und
5. Weimar zu "Maß für Maß".

Die Auswahl der Aufführungen erfolgte in Abstimmung mit dem Kooperationspartner, der Direktion für das Bühnenrepertoire. Wegen des Fragebogenumfangs - 52 zum Teil mehrteilige Fragen - entschieden wir uns für eine Ausgabe der Fragebogen unmittelbar nach der Vorstellung, jeweils mit der Bitte verbunden, diese an uns zurückzusenden (frankierte und adressierte Umschläge waren beigelegt).

Da die Ausgabe der Fragebogen jeweils nur von 3 bis 4 Kollegen vorgenommen werden konnte, waren Hinweise zum Anliegen der Analyse nur sehr verknappt bzw. überhaupt nicht möglich!

Dieser fehlenden bzw. unreichenden Motivierung der Theaterbesucher und der Länge des Fragebogens mit den z.T. sehr allgemeinen Fragen, d.h. aus der Sicht der Befragten wenig theater-spezifischen Fragestellungen ist es in erster Linie geschuldet, daß von den 2000 verteilten Fragebogen nur etwa 750 Fragebogen zurückkamen und davon 717 ausgewertet werden konnten (einige Fragebogen waren nicht auswertbar bzw. erreichten erst nach Abschluß der Untersuchung das Institut). Die Rücklaufquote von ca. 35 % entspricht zwar nicht ganz unseren Erwartungen aber den Erfahrungen mit ähnlich durchgeführten Publikumsbefragungen (z.B. einer Untersuchung des Publikums der DDR-Musiktage 1984).

Die ermittelten Ergebnisse sind damit nicht repräsentativ für die Theaterbesucher der DDR - das war allerdings auch nicht angestrebt - , sondern aussagefähig für die theaterinteressierten und kulturell und gesellschaftlich engagierten Besucher.

Ein Vergleich der bei den jugendlichen Theaterbesuchern ermittelten Daten zur Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten mit Daten, die bei Jugendlichen insgesamt ermittelt wurden, zeigt allerdings relativ große Übereinstimmungen (z.B. in den Werten für Kinobesuche, Treffen mit Freunden, Gaststättenbesuche, Musik hören usw.) die vermuten lassen, daß sich die jugendlichen Theaterbesucher von ihren Altersgenossen in erster Linie durch ihr wesentlich stärker ausgeprägtes Theaterinteresse unterscheiden.

Im folgenden sollen einige Angaben zur soziodemografischen Beschreibung der 717 Theaterbesucher gemacht werden.

24 % sind zwischen 13 und 19 Jahre, 23 % zwischen 20 und 25 Jahre (also 47 % Jugendliche), 8 % zwischen 26 und 35, 15 % zwischen 36 und 45, 17 % zwischen 46 und 60 und 8 % sind älter als 60 Jahre!

Das Durchschnittsalter aller beträgt 33,3 Jahre.

44 % der Besucher sind männlich und 56 % weiblich, bedingt ist diese Diskrepanz ausschließlich durch die Dominanz der weiblichen Jugendlichen im Theater: sie stellen 63 % der jugendlichen Theaterbesucher. In den übrigen Altersgruppen ist das Geschlechterverhältnis ausgewogen.

Übersicht 1: Berufliche Qualifikation der Theaterbesucher (in %)

Schüler	14
Lehrlinge	3 [?]
Studenten	17
Facharbeiter	17!
Meister	3
Fachschulabschluß	19!
Hochschulabschluß	18!
Promotion	6
ohne erlernten Beruf	2
Teilfacharbeiterabschluß	1

Bemerkenswert an den hier dargestellten Ergebnissen ist, - der relativ gleiche Anteil aller Altersgruppen im Theater, sieht man einmal von der leichten Dominanz jugendlicher Besucher ab (die z.T. allerdings durch den hohen Anteil von Schüleranrechten in den jeweiligen Vorstellungen bedingt sind (in Leipzig waren z.B. 26 % Schüler, in

Weimar 30 % Studenten!);

- die Dominanz des hochgebildeten Teils der DDR-Bevölkerung in solchen Aufführungen.

Im folgenden soll ein erster Überblick über ausgewählte Ergebnisse der Studie gegeben werden. Beim gegenwärtigen Auswertungsstand ist es noch nicht möglich, alle möglichen Zusammenhänge und Interpretationsvarianten zu berücksichtigen, muß auf die Vorläufigkeit mancher Aussagen hingewiesen werden.

In dieser ersten Ergebnisübersicht kann insbesondere ein wichtiger Forschungskomplex noch nicht berücksichtigt werden: die Rezeption der 5 Aufführungen und ihr Zusammenhang mit der Struktur des kulturellen und gesellschaftlichen Alltagsverhaltens der Besucher.

1. Zur Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten

1.1. Hauptergebnisse

1. Musik hören, Theaterbesuche, soziale Kontakte und Lesen sind die beliebtesten Freizeitbeschäftigungen dieser Theaterbesucher. Fast drei Viertel von ihnen geben ein Hobby an.

Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ist bei ihnen das Fernsehen relativ wenig beliebt.

Die Beliebtheit der verschiedenen Freizeittätigkeiten erweist sich in starkem Maße als altersbeeinflusst.

2. Theaterbesuche und gelesene Bücher sind dann auch die am häufigsten realisierten Tätigkeiten: jährlich 18 Theaterbesuche und 20 gelesene Bücher weichen vom Bevölkerungsdurchschnitt wiederum ab.

Eine große Bedeutung haben auch Besuche von Kunstausstellungen und Kinos (jährlich etwa 10).

1.2. Die Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten

Im Fragebogen waren 14 verschiedene Freizeittätigkeiten angeführt, für die die Befragten jeweils angeben sollten, wie gern sie diese Tätigkeiten in ihrer Freizeit ausüben. Außerdem sollten sie in einer offenen Frage die Tätigkeiten abgeben, auf die sie am wenigsten verzichten könnten und das von ihnen bevorzugte Hobby.

Tabelle 1: Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten bei Theaterbesuchern (in %), Gesamt und die Altersgruppe mit den höchsten und den niedrigsten Werten)

	Das tue ich sehr gern	gern	weniger gern	sehr ungern
<u>Musik hören</u>	65!	33	2	0!
13 - 19 Jahre	<u>83!</u>	15	2	0
61 Jahre und älter	49	45	4	2

<u>ins Theater gehen</u>	50	44	5	1
13 - 19 Jahre	47	39	11!	3
61 Jahre und älter	59	41	0	0

<u>mich mit Freunden treffen</u>	50	42	6	2
13 - 19 Jahre	65!	31	3	1
61 Jahre und älter	30	50	13	7

<u>schöngeistige Literatur lesen</u>	47	36	13	4
männlich	41	36	18	5
weiblich	52!	36	9	3

<u>mich politisch informieren</u>	19	46	27	8
13 - 19 Jahre	<u>11!</u>	35	42	12
26 - 35 Jahre	24!	56!	15	5

<u>ins Kino gehen</u>	19	45	19	17
13 - 19 Jahre	<u>33!</u>	52	12	3
61 Jahre und älter	0	24	31	45!

<u>in der Stadt spazieren gehen</u>	17	42	26	15
13 - 19 Jahre	27	43	19	11
46 - 60 Jahre	14	35	26	25

<u>mich handwerklich betätigen</u>	20	34	25	21
36 - 45 Jahre	25	43	19	13
12 - 19 Jahre	16	32	25	27

Fortsetzung Tab. 1

<u>fernsehen</u>	10	44	32	14
61 Jahre und älter	18	59	21	2
20 - 25 Jahre	5	31	36	28

<u>aktiv Sport treiben</u>	18	33	26	23
13 - 19 Jahre	25	41	28	6
61 Jahre und älter	4	28	21	47

<u>gesellschaftliche Arbeit leisten</u>	10	41	34	15
61 Jahre und älter!	17	48	26	9
20 - 25 Jahre	6	36	39	19

<u>ausgehen (Gaststättenbesuche)</u>	10	39	30	21
13 - 19 Jahre	17	42	29	12
61 Jahre und älter	0	19	33	48

<u>malen, zeichnen, basteln</u>	18	26	25	31
13 - 19 Jahre	26	29	27	18
46 - 60 Jahre	10	20	25	45

Die in der Tabelle 1 angeführten Ergebnisse verweisen auf eine große Breite in den Freizeitinteressen von Theaterbesuchern, nur zwei der hier angeführten Tätigkeiten werden von der Mehrheit weniger gern bzw. nicht gern ausgeübt! Dabei gibt es erwartungsgemäß zum Teil beachtliche Beliebtheitsunterschiede zwischen den untersuchten Altersgruppen. Bemerkenswert ist der hohe Stellenwert des Fernsehens bei den älteren Bürgern und deren umfangreichen gesellschaftlichen Aktivitäten. Andererseits können auch einige "jugendspezifische" Freizeitbeschäftigungen nicht übersehen werden, wie z.B. Kinobesuche und sportliche Aktivitäten.

1.2.1. Zur Beliebtheit von Theaterbesuchen

Im folgenden sollen einige differenziertere Daten zur Beliebtheit des Theaterbesuches bei Theaterbesuchern dargestellt und diskutiert werden.

Tabelle 2: Beliebtheit des Theaterbesuchs in Abhängigkeit von ausgewählten Differenzierungsmerkmalen (in %)

	Das tue ich			
	sehr gern	gern	weniger gern	sehr ungerne
GESAMT	50	44	5	1
Schüler	38	45	13	4
Studenten	59	38	3	0
Arbeiter	43	52	4	1
Fachschulabsolventen	63!	36	1	0
Hochschulabsolventen	48	45	6	1
Promovierte	36	62	3	0

<u>Theaterbesuch:</u>				
allein	<u>79!</u>	21	0	0
mit Partner	51	47	2	0
mit Freunden/Bekanntem	49	45	5	1
mit Kollegen	35	43	20	2
mit Familienangehörigen	50	42	4	4

<u>fernsehen</u>				
sehr gern	40	44	16	0
gern	48	46	5	1
weniger gern	53	42	4	1
sehr ungerne	59!	39	1	1

<u>schöngeistige Literatur lesen</u>				
sehr gern	63!	35	1	1
gern	45	49	5	1
weniger/nicht gern	25	59	15	1

Es war zu erwarten, daß Theaterbesucher auch gern ins Theater gehen. Für einen von sechzehn trifft dies allerdings nicht zu!

In diesem Zusammenhang fällt die etwas reserviertere Beziehung der Schüler, (die eigentlich in den angeführten Ergebnissen noch zu positiv ausfällt, da ein Teil der von Schülern ausgefüllten Fragebogen nicht ausgewertet werden konnte!) zum Theaterbesuch ebenso wie die der mit ihrem Kollektiv ins Theater gekommenen auf. Die Schüler stellten allerdings 48 % der Gruppenbesucher bzw. 43 % der Schüler waren mit ihrer Klasse im Theater, was das zweite Ergebnis mit erklärt. Auffallend sind auch die Zusammenhänge mit der Beliebtheit der Freizeitbeschäftigungen fernsehen und lesen.

Bestätigt wird zum einen erneut die sehr enge Beziehung zwischen der Beliebtheit des Lesens (von schöngestiger Literatur) und der des Theaterbesuchs und zum anderen wird auch bei Theaterbesuchern ein etwas distanzierteres Verhältnis der Fernsehschliehaber zur Kunstform Theater deutlich.

Bemerkenswert ist weiterhin der Umstand, daß Besucher, die allein ins Theater gehen, dafür am motiviertesten sind! Kein Besucher dieser fünf Theatervorstellungen, der allein dort war, geht weniger gern bzw. sehr ungern ins Theater.

1.3. Zur Häufigkeit in der Nutzung ausgewählter Freizeit- angebote

Es ist bekannt, daß nicht alle Freizeitbedürfnisse gleichermaßen befriedigt werden können. Insofern muß die Beliebtheit von Freizeitbeschäftigungen nicht a priori mit der Häufigkeit ihrer Realisierung identisch sein.

Im Durchschnitt lasen die befragten Theaterbesucher in vier Wochen 1,7 belletristische Bücher (jeder vierte las in diesem Zeitraum allerdings keins), absolvierten 1,5 Theaterbesuche, waren 0,9 mal im Kino und 0,8 mal in Kunstaustellungen und Galerien. Dazu kommt noch 1 Besuch von Sinfoniekonzerten in zwei Monaten.

Im Fernsehen wurden im gleichen Zeitraum noch 7,6 Spielfilme gesehen und insgesamt wurden in diesem Zeitraum etwa 30 Stunden vor dem Bildschirm verbracht, was wesentlich unter den Werten anderer Freizeitanalysen liegt.

Ein Vergleich zwischen den Werten für jugendliche Theaterbesucher und den für Jugendliche insgesamt zeigt, daß

- jugendliche Theaterbesucher erwartungsgemäß wesentlich häufiger ins Theater gehen als der Durchschnitt (1,6 Besuche zu 0,1 Besuche!);
- mehr lesen (2,1 gelesene Bücher zu 0,9);
- etwas weniger ins Kino gehen (1,3 Kinobesuche zu 1,7);
- häufiger Kunstausstellungen besuchen (0,9 Besuche zu 0,3!);
- etwas weniger Spielfilme im Fernsehen sehen (16,0 Spielfilme in 4 Wochen zu 7!).

Die Häufigkeit des Theaterbesuchs erweist sich in Abhängigkeit von den analysierten sozialstrukturellen Merkmalen als nur gering beeinflusst. Beachtenswert sind allerdings die Abhängigkeiten von der Beliebtheit des Fernsehens und des Lesens:

- fernsehen sehr gern: 1,3 Theaterbesuche, fernsehen gern: 1,4; fernsehen weniger gern: 1,7 und fernsehen nicht gern: 1,8!;
- lesen sehr gern: 1,7 Theaterbesuche, lesen gern: 1,5 und lesen weniger gern/nicht gern: 1,3!

In diesen Ergebnissen werden unterschiedliche Freizeitwünsche und auch -erfahrungen deutlich, die bei der Beurteilung des Theaterbesuchs zweifellos berücksichtigt werden müssen. Immerhin beziehen sich diese Werte ja nur auf Theaterbesucher! Insgesamt gesehen kann konstatiert werden, daß Theaterbesucher zum kulturell sehr interessierten und aktiven Teil der DDR-Bevölkerung gehören. Diese kulturelle Interessiertheit und Engagiertheit geht bei einem Teil von ihnen einher mit einem - im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung - distanzierterem Verhältnis zum Fernsehen. Wesentlich ist auch, daß die Mehrheit der Theaterbesucher politisch interessiert und gesellschaftlich aktiv ist (vergl. dazu auch unter 3.!).

2. Theaterinteressen und Theatererfahrungen

2.1. Hauptergebnisse

1. Erwartungsgemäß ist bei Besuchern von Inszenierungen von Schiller- bzw. Shakespeare-Stücken auch das Interesse am klassischen Theatererbe mit am stärksten entwickelt. Etwa drei Viertel sind an Klassikeraufführungen zumindest stark interessiert. An der Spitze der Interessen stehen allerdings die nach Kabarettaufführungen.
2. Etwa zwei Drittel der Besucher äußern auch starke Interessen am Schauspiel des 20. Jahrhunderts, junge Leute zeigen zur Gegenwartsdramatik im weitesten Sinne stärkere Affinitäten als andere Theaterbesucher.
3. Die Mehrheit dieser Theaterbesucher ist außerdem stark interessiert am Ballett (!), an Opern (außer Gegenwartsopern) und an Musicals. Etwa die Hälfte gibt noch starke Interessen an der Operette und an der Pantomime (!) an. Immerhin noch 40 % sind am Puppenspiel interessiert und 20 % an Gegenwartsopern.
4. Die jeweils aktuelle Stückrezeption erfolgte bei vielen Theaterbesuchern auf der Basis entsprechender Erfahrungen mit anderen Klassikeraufführungen. Besonders bekannt ist der "Faust", aber auch andere Werke der deutschen Klassik sind einem Großteil der Theaterbesucher bekannt.

2.2. Das Interesse an ausgewählten Theatergattungen und -genres

Da 50 % der von uns befragten Theaterbesucher ein Anrecht besitzen, kann davon ausgegangen werden, daß zumindest bei diesen nicht nur ein Interesse an Erbeinszenierungen entwickelt ist. Außerdem zeigen alle bisherigen theater- bzw. kultursociologischen Untersuchungen, daß einseitige Kunstinteressen relativ selten ausgeprägt sind. Es kann also davon ausgegangen werden, daß die bei den Besuchern der 5 Klassikerinszenierungen ermittelten Interessen nicht nur für diese, Besucher aussagefähig sind, sondern Rückschlüsse auf die Interessenlage von Theaterbesuchern insgesamt zulassen.

Bevor diese Daten dargestellt werden, sollen zunächst einige Ergebnisse zu den Anrechtsbeziehungen unserer Befragten aufgezeigt werden. 21 % besitzen ein Anrecht und sind mit dem Spielplanzufrieden, 29 % haben ebenfalls ein Anrecht, könnten aber auf einen Teil der angebotenen Vorstellungen verzichten, (stehen dem Anrecht also kritisch gegenüber) weitere 20 % wären an einem Anrecht interessiert und 30 % haben kein Anrecht und sind auch nicht daran interessiert!

Tabelle 3: Haltung zum Theateranrecht, differenziert nach Altersgruppen (in %)

	ja, positive Haltung	ja, kritische Haltung	Anrechtswunsch	kein Wunsch
GESAMT	21	29	20	30
13 - 19 Jahre	21	14	38!	27
20 - 25 Jahre	15	19	24	42!
26 - 35 Jahre	13	26!!	21	40!
36 - 45 Jahre	22	38	11	23
46 - 60 Jahre	29!	46	5	20
61 Jahre und älter	25	54!!	7	14

Es fällt auf, daß der Anteil von Anrechtsbesuchern bei den älteren Theaterbesuchern wesentlich höher als bei den jungen ist. Allerdings überwiegt in fast allen Altersgruppen (Ausnahme: die 13 bis 19jährigen) bei den Anrechtsbesitzern eine kritische Haltung zu den angebotenen Vorstellungen.

Nicht übersehen werden darf aber auch der Wunsch vieler junger Theaterbesucher nach einem Anrecht (mehr als jeder Dritte unter den 13- bis 19jährigen äußert z.B. diesen Wunsch!).

Kommen wir damit aber zu den Interessen der Theaterbesucher zurück:

Tabelle 4: Interesse an ausgewählten Theaterformen und -genres (in %)

	Dafür interessiere ich mich				
	sehr stark	stark	schwach	nicht, aber bekannt	nicht, unbekannt
Kabarett	41!	37	18	4	7
Schauspiel (klassisches Erbe)	26	47	22	5	1
Schauspiel (20. Jahrhundert)	27	37	31	5	7!
Opern	22	39	29	10	8
Ballett	24	37	33	6	11
Musical	23	35	32	10	6
Operette	20	29	37	14	8
Pantomime	19	29	36	16	31!
Puppenspiel	11	29	40	20	28
Gegenwartsoper	5	14	53	28	36!

Bei den Theaterbesuchern sind also die Interessen an mehreren Theaterformen bzw. -genres relativ gleich stark ausgeprägt. Sieht man einmal von der absoluten Spitzenposition der Kabarettinteressen ab, sind doch die Unterschiede zwischen den Interessen an der Klassik und dem Musical relativ gering. Auch Operetten und die Pantomime (!) stoßen bei fast der Hälfte der Befragten auf starkes Interesse!

Tabelle 5: Interesse an ausgewählten Theaterformen und -genres in Abhängigkeit von ausgewählten Differenzierungsmerkmalen (jeweils sehr stark und stark Interessierte zusammengefaßt, in %)

	Schauspiel 20. Jahrh.	Klassik	Gegenwartsoper	Oper	Operette
13 - 19 Jahre	67	70	23	49	41
20 - 25 Jahre	72	72	16	39	41
26 - 35 Jahre	65	64	21	49	37
36 - 45 Jahre	54	75	8	75	57
46 - 60 Jahre	60	79	15	83	60
61 und älter	50	84!	28	87!	68

	Schauspiel 20. Jahrh.	Klassik	Gegen- warts- oper	Oper	Operette
<u>Theaterbesuch</u>					
sehr gern	72	86!	21	68	52
gern	54	64	13	57	48
weniger/nicht gern	34	26!	10	12!!	22!
<u>Theateranrecht</u>					
ja, positiv	73	82	23	73!	60
ja, kritisch	50!!	74	14	75!	68!
nein, Wunsch	66	76	17	50	45
nein, kein Wunsch	68!	63	16	43!	24!!
	Musical	Puppenspiel	Pantomime	Kabar.	Ballett
13 - 19 Jahre	61	34	50	69	53
20 - 25 Jahre	54	43	65!	82	55
26 - 35 Jahre	43	53!	54	77	52
36 - 45 Jahre	56	47	36	85!	56
46 - 60 Jahre	71!	23!	27!	81	76
61 und älter	64	40	41	70	86!
<u>Theaterbesuch</u>					
sehr gern	62	43	53	78	70
gern	56	37	40	78	54
weniger/nicht gern	41	20	41	63	28
<u>Theateranrecht</u>					
ja, gern	71	34	39	81	70
ja, kritisch	69	37	40	81	69
nein, Wunsch	57	44!	58	80	55
nein, kein Wunsch	41	47!	54	71	52

Aus dieser Tabelle läßt sich ablesen, daß die Theaterinteressen teilweise sehr unterschiedlich in Abhängigkeit von den hier ausgewerteten Differenzierungsmerkmalen ausgeprägt sind.

Das wird z.B. deutlich, wenn man für die analysierten Gruppen die Genres nennt, für die die stärksten Interessen ermittelt werden konnten.

13 - 19 Jahre: Klassik (!), Kabarett, Schauspiel des 20. Jh., Musical und Ballett;

20 - 25 Jahre: Kabarett, Klassik und Schauspiel des 20. Jh.,
Pantomime (!), Ballett;

26 - 35 Jahre: Kabarett, Schauspiel des 20. Jh., Klassik,
Pantomime, Puppenspiel (!);

36 - 45 Jahre: Kabarett, Oper (!) und Klassik, Operette,
Musical!;

46 - 60 Jahre: Oper (!), Kabarett, Klassik, Ballett, Musical!;

61 und älter: Oper, Ballett, Klassik, Kabarett, Operette!

Wer sehr gern ins Theater geht, bevorzugt: Klassik, Kabarett,
Schauspiel des 20. Jh., Ballett, Oper;

wer gern ins Theater geht: Kabarett, Klassik, Oper, Musical,
Schauspiel des 20. Jh. und Ballett;

wer weniger gern bzw. nicht gern ins Theater geht: Kabarett,
Pantomime und Musical, Schauspiel des 20. Jh.,
Ballett!

Zufriedene Anrechtsbesucher: Klassik, Kabarett, Schauspiel
des 20. Jh. und Oper, Musical;

Unzufriedene Anrechtsbesitzer: Kabarett, Oper (!), Klassik,
Musical und Ballett;

Wunsch nach Anrecht: Kabarett, Klassik, Schauspiel des 20. Jh.,
Pantomime, Musical;

kein Anrechtswunsch: Kabarett, Schauspiel des 20. Jh., Klassik,
Pantomime, Ballett!

Bemerkenswert ist weiterhin, daß weibliche Theaterbesucher
stärker als männliche interessiert sind an Opern, Operetten,
Musicals und Ballett.

Aus den hier dargestellten Ergebnissen lassen sich die folgen-
den Tendenzen ablesen:

1. Jüngere Theaterbesucher (bis etwa 35 Jahre) tendieren in
ihren Theaterinteressen stärker auf das Worttheater bzw.
auf nonverbale Theaterformen (Ballett, Pantomime), während
in den Interessen der Älteren Theaterbesucher mehr oder we-
niger eindeutig das Musiktheater (einschließlich Ballett)
dominiert!

Auffallend ist bei den älteren Theaterbesuchern das ver-
hältnismäßig geringe Interesse am Schauspiel des 20. Jahr-
hunderts.

2. Unzufriedene Anrechtsbesitzer unterscheiden sich von den zufriedenen in erster Linie dadurch, daß die erstgenannten stärker am Musiktheater interessiert sind als andere Besucher (Oper, Operette) dafür aber dem Sprechtheater (insbesondere dem der Gegenwart verpflichteten) und den in unseren Theatern zur Zeit noch weniger gepflegten Theaterformen (Puppenspiel, Pantomime) weniger Interessen entgegenbringen.

2.3. Bekanntheit ausgewählter Theaterstücke der deutschen Klassik

Mit der Frage nach der Rezeption bekannter Theaterstücke sollte ermittelt werden, mit welchen Voraussetzungen die Theaterbesucher an die Aneignung der jeweiligen Inszenierung herangingen.

Tabelle 6: Bekanntheit ausgewählter Theaterstücke (in %)

	Das habe ich im Theater gesehen und			nicht gesehen,	
	gut gefallen	nicht gut gefallen	keine Erin- nerung	würde gern	kein Interesse
FAUST	51!	6	5	35!	3
13 - 19 Jahre	29	3	2	61!	5
20 - 25 Jahre	49	7	4	36	4
...					
46 - 60 Jahre	71!	6	9	12	2
.....					
DIE RÄUBER	27	4	9	53!	7
13 - 19 Jahre	8	1	4	73!	14!
20 - 25 Jahre	12	5	2	71!	10
...					
46 - 60 Jahre	56	5	13!	26	0!
.....					
DER ZERERÖCHENE KRUG	25	5	10	47	13
13 - 19 Jahre	5	1	6	61	27!
20 - 25 Jahre	8	4	8	64	16
...					
61 und älter	70!	9	7	14	0
.....					

Fortsetzung Tabelle 6: Das habe ich im Theater
gesehen und

	gut gefallen	nicht gut gefallen	keine Erin- nerung	würde gern	kein Interesse
HAMLET	24	3	8	56	9
13 - 19 Jahre	3	2	3	77!	15
20 - 25 Jahre	13	1	3	72	11
... 61 und Alter	52	11	14	23	0
EMILIA GALOTTI	18	2	9	55	16
13 - 19 Jahre	4	1	2	65	28!
20 - 25 Jahre	6	1	2	68	23
...					
61 und Alter	43	7	16	27	7
DIE TAGE DER COMMUNE	6	2	3	47	42!
13 - 19 Jahre	1	1	1	45	52!
20 - 25 Jahre	4	0	1	52	43
...					
61 und Alter	18	4	4	44	30

Die hier angeführten Werte signalisieren einen erheblichen "Nachholebedarf" beim jungen Publikum in Sachen Klassik und sie bestätigen damit gleichzeitig das recht ausgeprägte Interesse junger Leute - soweit sie Theaterbesucher sind - am Kennenlernen entsprechender Inszenierungen.

Problematisch ist die Haltung zum "Gegenwartsklassiker" Brecht, präziser: zu seinen "Tagen der Commune". Die Mehrheit der Theaterbesucher unter 20 Jahren, d.h. die Mehrheit der Schüler, Lehrlinge, aber auch der jungen Arbeiter äußert kein Interesse am Sehen dieses Stückes. Dieses Ergebnis steht natürlich in einem engen Zusammenhang mit dem Interesse am Schauspiel des 20. Jahrhunderts insgesamt: von den daran sehr stark Interessierten kannten das Stück 18 % und 59 % würden es gern sehen. Von den am Gegenwartsschauspiel nicht Interessierten kannte es nur 1 % und 68 % wollten es nicht sehen!

(Die Stückkenntnis der Theaterbesucher ist allerdings wesentlich größer. So nannten z.B. die Theaterbesucher in Leipzig, Karl-Marx-Stadt und Weimar jeweils eine große Zahl von Schiller-

bzw. Shakespeare-Stücken, die sie außer der jeweils gesehenen Inszenierung bereits kannten.)

2.4. Zur Eignung des Theaters zur Darstellung historischer Themen

Für 82 % der befragten Theaterbesucher ist die Geschichte ein wichtiger Bereich ihrer Interessenstruktur, für 11 % sogar der wichtigste. Dieses Interesse äußern auch 76 % der jugendlichen Theaterbesucher!

Dieses Interesse steht natürlich in einem engen Zusammenhang zum Interesse an der Klassik: von den sehr stark an der Klassik Interessierten äußerten auch 94 % (!) entsprechende Geschichtsinteressen, von den nicht an der Klassik Interessierten taten das "nur" 57 %. Dieses starke Geschichtsinteresse richtet sich hinsichtlich der Erwartungen nach seiner künstlerischen Befriedigung selbstverständlich nicht nur an das Theater, dagegen sprechen nicht zuletzt die bereits dargestellten umfangreichen Kunsterfahrungen der Theaterbesucher.

In diesem Zusammenhang ist interessant, welche Kunstform Theaterbesucher bei der Darstellung historischer Themen bevorzugen.

Tabelle 7: Bevorzugung ausgewählter Kunstformen für die Darstellung historischer Themen (in %, 3 Nennungen möglich)

	Spiel- film	Roman	Fern- seh- film	Dok- film	Theater	Musik klass.	Musik Beat	Malerei/ Grafik
1. Stelle	31	37	6	6	12	4	2	2
2. Stelle	22	22	9	8	27	6	2	4
3. Stelle	16	16	9	8	27	9	3	12

Filme (Spiel-, Fernseh- und Dokumentarfilme) liegen auch in der Gunst des Theaterpublikums als künstlerische Vermittlungsmöglichkeit für historische Themen an der Spitze. Bemerkenswert ist auch die Bedeutung der Belletristik und - insbesondere wenn man die an 2. und 3. Stelle genannten Beispiele berücksichtigt - des Theaters.

Diese Haltung zur Darstellung historischer Ereignisse durch verschiedene Kunstformen ist nicht in allen analysierten Gruppen gleich entwickelt. Schüler und Arbeiter billigen z.B.

den filmischen Vermittlungsformen eine überdurchschnittlich große Bedeutung zu, Studenten und Angehörige der Intelligenz hingegen favorisieren eindeutig die Belletristik.

3. Wertorientierungen und gesellschaftliche Aktivitäten

3.1. Hauptergebnisse

1. Ein glückliches Familienleben, gute Arbeitsleistungen und ein regelmäßiger Kunstgenuß stehen in der individuellen Werthierarchie der Theaterbesucher an vorderster Stelle. In diese Werte ordnen sich bei vielen auch das Bedürfnis, gesellschaftliche Arbeit zu leisten und Bemühungen um einen hohen persönlichen Lebensstandard ein.
2. Die Theaterbesucher bemühen sich in verschiedenerlei Weise aktiv um Veränderungen in ihrem Arbeits- und Freizeitbereich. Neben den Bemühungen um die Wohnungseinrichtung, stehen solche um Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz und um harmonische Beziehungen im Arbeits-, Lern- oder Studienkollektiv an der Spitze der individuellen Aktivitäten.

3.2. Ausgewählte Wertorientierungen

Wertorientierungen im Sinne von Verhaltensregulativen stehen nach bisher bei Jugendlichen ermittelten Ergebnissen in einem sehr engen Zusammenhang zur Gestaltung des kulturellen Lebens, zum Kunst- und Mediengebrauch. Die Theaterbesucher waren deshalb gebeten worden, den Stellenwert bestimmter Werte in ihrer bisherigen Lebensgestaltung zu benennen.

Tabelle 8: Stellenwert ausgewählter Wertorientierungen
in der Lebensgestaltung (in %)

	Das stand bei mir meist ...			Das hat bei mir bisher keine Rolle gespielt.
	an vorderer Stelle	an mittlerer Stelle	hinten an	
ein glückliches Familienleben	80!	9	9	6
besonders gute Arbeitsleist.	64	31	3	2
regelmäßig Kunst genießen	44	41	13	2
gesellschaftl. Arbeit leisten	20	54	20	6
hoher persönl. Lebensstandard	17	58	17	9

Fortsetzung Tabelle 8:

auf die Erfüllung persönlicher Wünsche zugunsten gesellschaft- licher Aufgaben verzichten	11	40	23	26
---	----	----	----	----

Aus den Zusammenhängen mit den analysierten Differenzierungsmerkmalen u.a. geht hervor, daß

- der Wert "glückliches Familienleben" für die älteren Theaterbesucher bedeutsamer für die Lebensgestaltung ist als für die jungen (an vorderer Stelle steht er bei 71 % der 20- bis 25jährigen und bei 92 % der 46- bis 60jährigen!) und er außerdem in einem engen Zusammenhang mit der Beliebtheit des Fernsehens steht:
fernsehen sehr gern: 92 % setzen diesen Wert an die vorderste Stelle, fernsehen gern: 85 %, fernsehen weniger gern: 76 % und fernsehen nicht gern: 68 %!
- der Wert "gute Arbeitsleistungen" besonders hoch bei Werktätigen und Angehörigen der Intelligenz als Verhaltensregulativ wirksam geworden ist (Schüler: 47 % an vorderer Stelle, Studenten: 47 %, Arbeiter: 69 %, promovierte Theaterbesucher: 85 %);
- der Wert "Kunstgenuß" am stärksten bei Studenten (59 % an vorderer Stelle) und am geringsten bei Schülern (34 % an vorderer Stelle, 23 % hinten an) ausgeprägt ist und er außerdem in einem sehr engen Zusammenhang zur Beliebtheit kultureller Freizeitbetätigungen (lesen, Theaterbesuche, malen usw.) und zu den ermittelten Theaterinteressen steht.
Es ist in diesem Zusammenhang wichtig, daß 86 % der Theaterbesucher die Frage beantworten konnten, was sie unter Kunst verstehen (nur 12 % beschränkten sich dabei auf eine Aufzählung von Gattungen, Genres und Formen, 40 % definierten Kunst nach ihrer Widerspiegelungsfunktion!); die meisten also den Wert "Kunstgenuß" auch richtig einordneten, in seiner persönlichkeitsfördernden Bedeutung erkannten;
der Wert "gesellschaftliche Arbeit" in allen untersuchten Gruppen relativ gleich ausgeprägt ist, für die Lebensgestaltung männlicher Theaterbesucher war er bisher allerdings etwas wichtiger als für weibliche (28 % zu 17 %, bezogen auf Antwortposition "an vorderer Stelle");

- der Wert "hoher persönlicher Lebensstandard" von sozialstrukturellen Faktoren ebenfalls nur gering beeinflusst (für Arbeiter, Lehrlinge und Schüler ist er allerdings etwas bedeutsamer als für Angehörige der Intelligenz (24 % zu 12 %). Allerdings gibt es einige bemerkenswerte Einflüsse von bzw. Zusammenhänge mit kulturellen Interessen: fernsehen sehr gern = 37 % hoher persönlicher Lebensstandard an vorderer Stelle in der Lebensgestaltung, fernsehen gern = 18 %, fernsehen weniger gern = 14 %, fernsehen nicht gern = 11 %; Theater sehr gern = 13 %, Theater gern = 20 % und Theater weniger bzw. nicht gern = 33 %!
- der Wert "Zurückstellung persönlicher Wünsche zugunsten gesellschaftlicher Aufgaben" von bisher berücksichtigten Differenzierungsmerkmalen nur unwesentlich beeinflusst ist.

Es muß der weiteren Auswertung der Studie vorbehalten bleiben, die angezielten Zusammenhänge zwischen diesen Wertorientierungen und den konkreten Rezeptionsprozessen zu analysieren. Das gilt auch für die im folgenden Abschnitt darzustellenden Ergebnisse zur Ausprägung verschiedener individueller Aktivitäten.

3.3. Ausgewählte Aktivitäten im Arbeits- und Freizeitbereich

Tabelle 9: Bemühungen um Gegebenheiten im Arbeits- und Freizeitbereich (in %)

	aktive Bemühungen \bar{x}	passive Bemühungen	anderen überlassen	keine Möglichkeiten
meine Wohnung schön einrichten	89!	8	2	1
harmonische Beziehungen in meinem Arbeits- bzw. Lern-/Studienkollektiv gestalten	66	29	3	2
Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz	75!	17	3	5
Gestaltung/Kleinreparatur von Wohnhaus u. wenn vorhanden Vorgarten/Garten	46	21	19	14
saubere Straßen und Plätze in meinem Wohngebiet schaffen	22	46	24	8

Fortsetzung Tabelle 9

	aktive Bemühungen x)	passive Bemühungen	anderen überlassen	keine Möglichkeiten
Sauberkeit und Pünktlichkeit öffentlich er Verkehrsmittel	12	33	19	36
gute Verkaufskultur im Handel	6	21	26	47

x) Die Antwortmöglichkeiten lauteten:

- 1 Darum bemühe ich^{mich}/aktiv.
- 2 Darum bemühe ich mich zwar, kann aber kaum etwas konkretes tun.
- 3 Das überlasse ich anderen (z.B. den Verantwortlichen).
- 4 Ich weiß nicht, was ich hier tun könnte.

Insgesamt gesehen wird deutlich, daß für die Theaterbesucher eine aktive Haltung im Wohn- und Arbeitsbereich kennzeichnend ist.

Beim jetzigen Auswertungsstand fallen bereits die folgenden Differenzierungen und Zusammenhänge auf:

- In den Bemühungen um eine schöne Wohnung sind Fernsehliebhaber etwas aktiver als Theaterbesucher, die nicht gern fernsehen (93 % zu 82 %).
- Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz spielt bei Schülern und Studenten eine geringere Rolle als bei Werktätigen (Schüler und Studenten jeweils 67 %, Werktätige 80 %!), ist für Frauen wichtiger als für Männer (82 % zu 67 %).
- Harmonische Beziehungen im Arbeitskollektiv werden von allen fast gleichermaßen angestrebt, für hochqualifizierte sind sie etwas wichtiger als für andere.
- Bemühungen um Werterhaltung der Wohnung bzw. des Gartens usw. bestimmen am stärksten das Verhalten der älteren und hochqualifizierten Theaterbesucher (Promovierte = 66 %, 36- bis 60jährige = 62 %).
- Bemühungen um die Wohnumgebung werden von älteren und sich im Arbeitsprozeß befindenden Theaterbesuchern häufiger realisiert als von jüngeren, sich in der Ausbildung (Schule, Studium) befindlichen (diese möchten zwar, sehen aber keine Möglichkeiten zum aktiv werden).

Zusammenfassend läßt sich damit feststellen, daß unter Theaterbesuchern viele kulturell und gesellschaftlich vielseitig interessierte und aktive Bürger sind. Sie sind hochqualifiziert und überdurchschnittlich häufig noch im Jugendalter.

Dies ist zu beachten, wenn im folgenden einige ausgewählte Ergebnisse zur Aneignung der fünf Inszenierungen thesenförmig dargestellt werden.

4. Ausgewählte Ergebnisse zur Aneignung der Inszenierungen "Don Karlos", "Ein Sommernachtstraum", "Kabale und Liebe", "Fiesco" und "Maß für Maß"

1. Die Bewertung aller 5 Inszenierungen fällt sehr positiv aus, auf einer vierstufigen Bewertungsskala liegen alle Mittelwerte unter 2,0, d.h. zwischen 80 und 90 % der befragten Besucher gefiel die jeweilige Aufführung sehr gut bis gut!

Von den jeweils jugendlichen Besuchern erhielt Maß für Maß die beste Bewertung ($\bar{x} = 1.42$) und von den erwachsenen "Kabale und Liebe" ($\bar{x} = 1.66$). Überhaupt sind die Bewertungsunterschiede der einzelnen Inszenierungen zwischen jugendlichen und erwachsenen Theaterbesuchern bemerkenswert, die Differenzen liegen zwischen 0,14 (Leipzig) und 0,51 (Weimar), jeweils auf den Mittelwert bezogen!

Bei der Einordnung dieser Werte muß natürlich ein gewisser "Positivierungseffekt" berücksichtigt werden, der auf die mit dem Rücklauf der Fragebogen verbundenen Auswahl der befragten Theaterbesucher zu tun hat. Erfahrungen aus anderen Untersuchungen zeigen nämlich, daß Rezipienten, die durch ein Kunstwerk nicht angesprochen bzw. dadurch verürgert wurden, weit seltener bereit sind, einen Fragebogen zu beantworten als andere.

2. In allen Aufführungen werden die schauspielerischen Leistungen am besten bewertet. Für die Gesamtbewertung kommt aber auch - und bei Jugendlichen offensichtlich vorrangig - der erzählten Geschichte (den darin enthaltenen Möglichkeiten zum Einbringen der eigenen Erfahrungen und Wünsche) und der Musik eine große Bedeutung zu.

Zwischen 48 % (Sommernachtstraum) und 69 % (Maß für Maß, Don Karlos) fanden die schauspielerischen Leistungen sehr gut, zwischen 22 % (Sommernachtstraum) und 45 % (Don Karlos) die Geschichte und zwischen 14 % (Don Karlos) und 46 % (Maß für Maß) die Musik.

Es ist bemerkenswert, daß zwischen 87 % und 97 % der Theaterbesucher auch die Regieleistungen beurteilen können und wollen.

3. Die gesehenen Aufführungen werden von den Besuchern sowohl als künstlerische Beschreibung historischer Sachverhalte als auch als ein Beitrag zur Bewältigung von Gegenwartsproblemen erlebt. Dies geschah in den 5 Inszenierungen aber auch in Abhängigkeit von den Theatererwartungen und -erfahrungen der Zuschauer in differenzierter Weise.
Aufführungen, deren Gegenwartsbezug höher bewertet wird als ihr Darstellungswert historischer Ereignisse, Zustände und Sachverhalte usw. werden nach den bisher ausgewerteten Zusammenhängen als besonders zeitgemäß und modern eingeschätzt. "Maß für Maß" kann hierfür als aussagefähiges Beispiel gelten: fast zwei Drittel der analysierten Besucher schätzten diese Aufführung als zeitgemäß und modern ein, mehr als ein Drittel erlebten in ihr einen Gegenwartsbezug und ein Fünftel eine Beschreibung historischer Sachverhalte. "Kabale und Liebe" wurde dagegen von etwa einem Drittel als zeitgemäß und modern eingeschätzt, mehr als die Hälfte sah in ihr die Darstellung historischer Sachverhalte und jeder achte erlebte in der Aufführung einen Gegenwartsbezug (diese Werte beziehen sich auf die Werte für vollkommene Zustimmung zu den jeweiligen Aussagen).
4. Alle Stücke bzw. Aufführungen hatten für die Besucher sympathische Figuren, die den Bezug zum Stück/Inszenierung erleichterten. Die höchsten Sympathiewerte erreichten beim Publikum die Luise Miller (Kabale und Liebe), der Marquis von Posa (Don Karlos), Puck (Sommernachtstraum), diese Figuren waren jeweils mehr als der Hälfte der Besucher sehr sympathisch! Sehr große Sympathien wurden außerdem der Isabella (Maß für Maß), sowie dem Stadtmusikant Miller und dem

Ferdinand (Kabale und Liebe) entgegengebracht. Von den jungen Theaterbesuchern wurde Marquis von Posa besonders sympathisch erlebt.

5. In der spezifischen Aneignung der fünf Aufführungen (Auseinandersetzung mit Stück und Figuren, Formen des individuellen Inbeziehungstretens usw.) werden sehr differenzierte Haltungen in Abhängigkeit vom Alter, von der Tätigkeit und insbesondere von der Ausprägung verschiedener kultureller Interessen und Gewohnheiten deutlich.